

Für E.W.

Louise Gestermann

“Neue” Texte in spätzeitlichen Grabanlagen von Saqqara und Heliopolis

“Archaismus” bzw. “archaisierende Tendenzen” oder “Renaissance” sind gemeinhin die Begriffe, mit denen in der Ägyptologie ein wesentliches, wenn nicht sogar das wesentliche Charakteristikum der Spätzeit und insbesondere der 26. Dynastie umschrieben wird: Der bewußte Rückgriff auf Formen und — in eingeschränktem Maße — Inhalte, die dem Alten Reich entlehnt sind.¹ Das erste beobachtete Phänomen dieser Art, längst auch das populärste Beispiel, entstammt dem Bereich der Kunst. Es findet sich im thebanischen Grab des *Ḳbī* aus der Regierungszeit Psammetich I. (TT 36)². Einige der dort angebrachten Wandreliefs zeigen in Inhalt und Anordnung auffällige Übereinstimmungen mit Dekorationselementen aus dem Grab des *Ḳbī* in Dair al-Gabrawi aus dem Alten Reich. Darüber hinaus ist inzwischen in nahezu jedem Bereich kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens der Spätzeit eine solche Wiederaufnahme längst überholter Formen zu konstatieren³. Bildende Kunst und Architektur orientieren sich an Vorbildern des Alten Reiches. Beamtentitel des Alten Reiches, die in den dazwischenliegenden Epochen nicht benutzt wurden, finden wieder Verwendung. Die Namensgebung sowohl bei Privatleuten⁴ als auch im königlichen Bereich⁵ zeigt eine vergleichbare Annäherung. Texte verschiedenster Art, religiöse Texte ebenso wie biographische Grabinschriften, greifen auf das Repertoire vergangener Zeiten zurück. Selbst der Schriftduktus mancher Texte kann dabei als altertümlich gelten.

In denselben Kontext ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eine weitere Gruppe von Texten einzuordnen, auf die im folgenden eingegangen werden soll. Es handelt sich dabei um Sprüche der Totenliteratur, die zum ersten Mal in Grabanlagen der Spätzeit in Saqqara und Heliopolis anzutreffen sind und die daher als “neu” gelten müssen. Sie sind außerdem m.W. nur in diesen Grabanlagen belegt, treten also auch in späterer Zeit

nicht mehr auf. Diese “neuen” Texte bilden selbständige Texteinheiten. Sie sind als Sprüche (*r^Ḳ*) konzipiert und tragen entsprechend Titel.⁶ Ausgehend von dieser Situation soll der Frage nachgegangen werden, ob diese Texte bis zum Zeitpunkt ihrer bislang ersten belegten Niederschrift tatsächlich nicht bekannt waren, d.h. zu diesem Zeitpunkt überhaupt erst entstanden sind, oder ob sie lediglich nicht benutzt wurden und sich entsprechend keine früheren Bezeugungen finden. Dazu seien im folgenden einige allgemeine Überlegungen vorgestellt, nicht beabsichtigt ist hingegen eine abschließende Bearbeitung und Diskussion dieser Texte, die an anderer Stelle geleistet werden sollen.

Zur Zeit sind mir vier solcher “neuen” Texte bekannt. Der umfangreichste Fundus ist im Grab des *PḲ-dj-n-Ḳs.t* (Pediniese)⁷ belegt, dem westlichsten der sogenannten Persergräber im Süden der Unaspiramide in Saqqara, das auch sonst das breiteste Textprogramm aufweist. Des weiteren stammen die bekannten Bezeugungen aus den Grabanlagen des *ḲḲ-n-nḲ-hbw* (Tchannehibu), dem zweiten Grab aus der Gruppe der Persergräber, sowie aus den ebenfalls in der Nekropole von Saqqara gelegenen Gräbern von *BḲk-n-rnḲf* (Bek. [Bekenrenef]) und *PsmḲk* (Psantik). Varianten zu zwei Texten sind außerdem in Heliopolis, im Grab des *PḲ-Nhs.ī*, belegt⁸.

1. *r^Ḳ n.ī Ḳq ḥr Wsīr*, “Spruch vom Eintreten bei Osiris”⁹,
2. *r^Ḳ n.ī wnn r-gs Wsīr*, “Spruch vom Dasein an der Seite von Osiris”¹⁰,
3. *r^Ḳ n.ī dḲj.t m mḥn.t n.t R^Ḳ-stḲ.w*, “Spruch vom Übersetzen in dem Fährschiff der Nekropole”¹¹ und
4. *r^Ḳ n.ī bhz Ḳrt.t m ḥrw.w msj.twḲf ḲmḲf*, “Spruch vom Milchkalb am Tag, an dem es geboren wird”¹².

Die "neuen" Texte fügen sich in ein Textprogramm ein, das in den einzelnen Grabanlagen unterschiedlich vielfältig ist. Breitestmöglich umfaßt es (ohne die vielfach auftretenden Opferformeln, Opferlisten, Nuttexte etc.) Texte, die traditionellerweise als Pyramidentexte bezeichnet werden, d.h. erstmals in den (königlichen) Pyramiden des Alten Reiches auftreten¹³, außerdem Texte, die traditionellerweise als Sargtexte gelten, d.h. erstmals auf Grabwänden oder diversen Gegenständen der Grabausstattung, vor allem aber auf Särgen der sogenannten 1. Zwischenzeit bzw. des Mittleren Reich bezeugt sind¹⁴, des weiteren einzelne Kapitel des *Totenbuches* und die bereits erwähnten "neuen" Texte.

In der Diskussion um die einzelnen Phänomene des "Archaismus" der Spätzeit sind verschiedene Ansatzpunkte zu erkennen, die sich anfänglich stark miteinander vermischten, inzwischen jedoch zunehmend gegeneinander abgegrenzt werden.

Ein Schwerpunkt bei der Erörterung sowohl der zuvor genannten Beispiele als auch der hier im Mittelpunkt stehenden "neuen" Texte liegt in der Beobachtung und Beschreibung der Einzelphänomene. D.h. es interessiert die Tatsache ihres Auftretens, gleichzeitig wird eine Auseinandersetzung darüber geführt, inwieweit dieses erkennbare Zurückgreifen auf alte Formen als Geisteshaltung einer Epoche erklärt werden könnte und welche Bedeutung dieser Geisteshaltung zugrunde liegt¹⁵. Im Zweifel muß dabei auch erwogen werden, ob eventuell verschiedene, voneinander abweichende Motive den Versuch einer Wiederbelebung früherer Zeiten bewirkt oder zumindest verstärkt haben. Die abschließende Beantwortung einer solchen Fragestellung ist mit Sicherheit aber erst dann möglich, wenn die bekannten Beispiele archaisierender Tendenzen eine eingehende Analyse, auch hinsichtlich der unterschiedlichen Traditionen innerhalb der einzelnen Bereiche, erfahren haben. Es muß deshalb dieser Aspekt hier zurückgestellt werden.

Ein zweiter Schwerpunkt in der Diskussion um den Archaismus der ägyptischen Spätzeit setzt sich mit Überlegungen auseinander, auf welchem Weg die jüngeren Beispiele aus den älteren zugänglich gemacht und gewonnen worden sind, wie man also in den Besitz der älteren Dokumente gelangt ist. Die anfängliche Annahme, an den Motivwiederholungen in den Gräbern der beiden *Ḥt* erarbeitet (v. supra), ging dahin, von Kopien zu reden¹⁶, womit ganz im Sinne der Zeit und den Vorgaben der Klassischen Archäologie und Kunstge-

schichte argumentiert wurde¹⁷. Auf Grund von Abweichungen zwischen den beiden Gräbern sprach sich FRIEDRICH W. VON BISSING allerdings schon sehr früh gegen die direkte Übernahme der Szenen und für die Verwendung von Musterbüchern aus¹⁸. Nach dem heutigen Kenntnisstand kann für den Bereich der bildenden Kunst eine allgemeingültige Antwort nicht gegeben werden, da sowohl das direkte Kopieren von Endprodukten nachgewiesen ist¹⁹ als auch davon ausgegangen werden muß, daß in der Spätzeit lang verwahrte Vorlagen wiederbenutzt wurden²⁰. Die Schlußfolgerung aus einem solchen Ergebnis kann nur sein, für offensichtliche und mögliche Archaismen jeweils gesonderte Untersuchungen des Überlieferungsweges zu fordern.

Für die hier interessierenden "neuen" Texte stellt sich die Frage nach ihrer Gewinnung und Herkunft demzufolge in gleicher, unabhängiger Weise. Allerdings liegt insofern eine besondere Situation vor (v. supra), als etwaige frühere Varianten dieser Texte bislang nicht überliefert sind, ihr Verhältnis zu den späteren Abschriften also nicht überprüft werden kann. Damit muß die Diskussion um diese Texte von vornherein um einen zusätzlichen Aspekt erweitert werden, sind doch zumindest zwei Möglichkeiten zur Gewinnung und damit zum Alter der Texte denkbar und bereits verschiedentlich favorisiert worden.

1. Es handelt sich tatsächlich um neue Texte, d.h. die Texte haben keine alte oder lange Tradition, sondern wurden erst kurz vor oder mit ihrer Niederschrift konzipiert. Eine solche Annahme wurde von HELLMUT BRUNNER geäußert²¹. Er geht davon aus, "daß die Grabtexte der Periode nicht nur die uralten Pyramideninschriften kopierten, ... , sondern neue Texte in der Sprache des Alten Reiches komponierten, d.h. also, daß damals Menschen diese längst ausgestorbene und zunächst allen Lebenden unverständliche Sprache erlernten. Ermöglicht oder wenigstens erleichtert hat diese Studien die ungebrochene Tradition der Hieroglyphenschrift, die sich von allem Wandel in Sprache und Phonetik weitgehend unberührt zeigt".

2. Die Texte sind bereits über einen längeren Zeitraum tradiert worden, bevor sie in den spätzeitlichen Gräbern auftauchen. Sie besitzen möglicherweise sogar Vorläufer, die bis in das Alte Reich zurückreichen.

Diese Hypothese setzt bestimmte Bedingungen und Annahmen voraus. Zum einen wären die Texte seit ihrer Konzipierung zumindest in den bekannten Quellen nicht belegt oder vielleicht sogar tatsächlich nie benutzt

worden. Des weiteren müßten die Texte, wegen der ansonsten fehlenden Bezeugungen, über Archive oder ähnliche Einrichtungen zugänglich gewesen sein. Setzt man ein hohes Alter dieser Texte voraus, so würde dies ferner implizieren, daß *Pyramiden-* und *Sargtexte* als umfangreichste Gruppen ältester Totenliteratur so, wie sie bis in die Spätzeit überliefert sind, bereits eine Auswahl darstellen.

Zu denen, die für eine Entstehung der “neuen” Texte schon im Alten Reich plädieren, gehört HARTWIG ALTENMÜLLER²². Nach seiner Auffassung müssen sie einer gleichartigen Quelle wie die ebenfalls in Spätzeitgräbern belegten *Pyramidentexte* entstammen, woraus abzuleiten sei, daß die erhaltenen *Pyramidentexte* des Alten Reiches bereits bei ihrer Niederschrift in den Pyramiden eine Auswahl darstellten und daß in den Tempelbibliotheken ein weit größeres Textkorpus von Sprüchen, die als *Pyramidentexte* Verwendung fanden, aufbewahrt wurde. Ähnlich argumentiert GEORGES SOUKIASSIAN²³: Einige der Texte in Spätzeitgräbern könnten Passagen des umfangreichen Corpus der *Pyramiden-* und *Sargtexte* darstellen, die lediglich in den bislang bekannten Quellen aus dem Alten und Mittleren Reich nicht belegt sind.

3. Nicht völlig außer acht zu lassen ist ferner die Möglichkeit, daß die “neuen” Texte in ihrem Kern zwar alt sind, aber kurz vor ihrer Niederschrift eine umfassende und gründliche Überarbeitung erfahren haben. Dann allerdings wäre es nicht erlaubt, von einer Textvariante zu einem alten Text zu sprechen, vielmehr wäre mit dieser Überarbeitung ein neuer und eigenständiger Text entstanden, der lediglich Versatzstücke oder Zitate aus seinem Vorgängerspruch übernommen hätte. Daß ein solches Verfahren praktiziert wurde, vermutet GEORG MÖLLER²⁴: “Der Schriftgelehrte der saïtischen Zeit ist in den Pyramidentexten sehr belesen, und es ist sogar ziemlich sicher, daß man damals neue Texte aus mehr oder minder geschickt aneinander gereihten Phrasen aus jenen componiert hat”.

Keine der drei Möglichkeiten, die für die Herkunft der Texte in Erwägung gezogen werden können, ist von vornherein auszuschließen. Kriterien, die den Entstehungszeitpunkt der Texte einengen würden, stehen nicht in dem Maße zur Verfügung, wie es wünschenswert wäre, so daß z.Zt. keine der drei Hypothesen absolut zu widerlegen ist. Allerdings gibt es m.E. plausible Hinweise darauf, daß es sich bei den “neuen” Texten tatsächlich um bereits vor längerer Zeit konzipierte Sprü-

che handelt, die anläßlich einer intensiven Archivarbeit in der 26. Dynastie neuerlich entdeckt und wiedernutzt wurden. Gleichzeitig ist es wahrscheinlich, daß die Texte seit ihrer Entstehung wenigstens eine Umarbeitung erfahren haben (v. infra).

Bei den textbezogenen Kriterien ist zunächst einmal der Kontext, in den die “neuen” Texte eingebunden sind, aufschlußreich.

1. Die beiden Texte $r^2 n.i \text{ } \text{'}q \text{ } hr \text{ } Ws\dot{i}r$ und $r^2 n.i \text{ } wnn \text{ } r-gs \text{ } Ws\dot{i}r$ stehen in zwei Fällen, bei Pediniese und “*P3-Nhs.?*”, direkt hintereinander. Bei den beiden anderen Bezeugungen bricht diese Sequenz nach dem ersten Text ab: Bei Bek. ist das Ende der Wand erreicht, bei Tchannehibu folgen *Pyramidentexte*. Das Umfeld der beiden Sprüche ist bei den vollständigen Sequenzen von *Sargtexten* geprägt, wobei diese Sprüche feste Spruchfolgen bilden²⁵, d.h. die beiden Texte $r^2 n.i \text{ } \text{'}q \text{ } hr \text{ } Ws\dot{i}r$ und $r^2 n.i \text{ } wnn \text{ } r-gs \text{ } Ws\dot{i}r$ sind Teil einer größeren textlichen Einheit. Der einmal bei Pediniese belegte Spruch $r^2 n.i \text{ } d\dot{3}j.t \text{ } m \text{ } mh.n.t \text{ } n.t \text{ } R^2-s\dot{t}\dot{3}.w$ schließt an diese Sequenz an. Ihm nachgestellt sind *Pyramidentexte*. Dem zweiten singulären Text $r^2 n.i \text{ } bhz \text{ } ir\dot{t}.t \text{ } m \text{ } hr.w \text{ } msj.tw=f \text{ } im=f$ bei Psantik gehen Sprüche der *Pyramidentexte* voraus. Es folgen solche der *Sargtexte*.

Die Tatsache, daß zwei der “neuen” Texte in eine Spruchsequenz eingebunden sind, die von *Sargtexten* dominiert wird, verdeutlicht die inhaltliche und damit wohl auch zeitliche Nähe zu dieser jüngeren Textgruppe. Dies allein kann allerdings noch keine abschließende Beurteilung darstellen, da sich bei den beiden anderen “neuen” Texten vorausgehend bzw. nachgestellt auch Sprüche aus dem Corpus der *Pyramidentexte* finden. Sprachliche Kriterien und Beobachtungen bei der Orthographie deuten indes zusätzlich an, daß die “neuen” Texte zur Gruppe der jüngeren Sprüche gehören. In allen vier Texten ist ein gänzlich Fehlen typischer Altägyptizismen zu verzeichnen, etwa, um ein bekanntes Beispiel zu nennen, die Verwendung des \dot{i} -Augments. Es lassen sich allerdings eine Reihe von Schreibungen und charakteristische Formen für das klassische Ägyptisch ausmachen, so die durchgängige Wiedergabe des Suffixpronomens der 1. Ps. Sg., die Schreibung des *tw*-Passivs oder das Auftreten des (präsentischen) Perfekts $s\dot{d}m.n=f$ als vorrangige Verbalform.

Zusätzlich zu diesen textbezogenen Daten können noch einige allgemeine Überlegungen angeführt werden, die zum einen die Annahme bestätigen, daß auch die

“neuen” Texte — ähnlich anderem Textmaterial der Spätzeit — bereits älteren Datums sind, die zum anderen aber ebenso den wahrscheinlichen Gang ihrer Überlieferung verständlich machen.

1. Nachgewiesen und bekannt ist die lange Tradierung von Texten der Totenliteratur. Als Beispiel kann auf die in den Spätzeitgräbern ebenfalls überlieferten *Pyramiden-* und *Sargtexte* verwiesen werden (v. supra). *Pyramidentexte* sind darüber hinaus noch bis in ptolemäische Zeit belegt²⁶.

2. Bezeugt sind ferner sichere Textabschriften von Papyri (als Vorlagen) auf andere Schriftträger, wie die entsprechenden Vermerke zumeist am Anfang der abgeschriebenen Texte zeigen²⁷. Auch das Kolophon des *Denkmals memphitischer Theologie* veranschaulicht, unabhängig von der Frage der Datierung dieses Textes, diese Handhabung²⁸. Des weiteren ist auf den in einigen Quellen benutzten Vermerk *gm wš(.w)* zu verweisen, der bei offensichtlich zerstörten oder unleserlichen Textstellen in der Vorlage benutzt wurde²⁹.

3. Mit dem Auftreten “neuer” Texte, für die bereits ein höheres Alter angenommen werden kann, ist man auch andernorts und zu anderen Zeiten konfrontiert. Schon bei der Edition der *Sargtexte* verwies A. DE BUCK auf die Vorläufigkeit seiner Textzusammenstellung, da mit neuen Quellen meist auch neue Texte bekannt würden³⁰. Die Publikation z.B. neuer Särges des Mittleren Reiches erbringen in der Tat immer wieder bis dato unbekannte Texte, die schon allein wegen ihres Anbringungsortes und des Kontextes den *Pyramiden-* oder *Sargtexten* zuzuschlagen sind³¹. Auch aus der nachfolgenden Epoche des Neuen Reiches lassen sich solche Texte benennen³². In einem Fall deutet der Vermerk *gm wš(.w)* gleichzeitig darauf hin, daß der entsprechende Text bereits erheblich älter als der Zeitpunkt seiner Niederschrift sein dürfte (v. supra n. 28).

4. Daß die in den Pyramiden und auf den Särgen des Alten und Mittleren Reiches überlieferten Texte aus einem ungemein großen Bestand an Totenliteratur schöpfen konnten, zeigt schon die unterschiedliche Auswahl von Sprüchen in Pyramiden³³ und auf Särgen³⁴. Es treten keineswegs immer die gleichen Texte auf, und gerade bei den Sargtexten sind eine Reihe singulärer Sprüche belegt. Eine Reihe von Texten des Mittleren Reiches, die außerhalb der Särge dieser Zeit überliefert sind, deuten zusätzlich an, daß sich der Bestand an Totenliteratur keineswegs auf die auf den Särgen überlieferten

Sprüche beschränkte, sondern weit umfangreicher war³⁵.

Auf Grund der genannten Überlegungen und Indizien möchte ich deshalb annehmen, daß die als “neu” bezeichneten Sprüche in den spätzeitlichen Grabanlagen tatsächlich Texte aus älterer Zeit darstellen. Wenngleich sich dies nicht mit letzter Sicherheit bestimmen läßt, dürften sie am ehesten in der Zeit, in der die jüngeren *Sargtexte* konzipiert wurden, entstanden sein.

Der Zugang zu den Texten ist über Archive zu vermuten bzw. über Vorlagen, die in Archiven gelagert wurden. Folgt man der Argumentation von EBERHARD OTTO³⁶, so konnte für Textabschriften etc. auf “Handbücher” zurückgegriffen werden, die in Tempelwerkstätten unter der Leitung von fachlich gebildeten Priestern gesammelt wurden. Liegt tatsächlich keine Beleglucke für diese “neuen” Texte vor, was allerdings nicht zwingend angenommen werden muß, so wären die entsprechenden archivierten Vorlagen zwischen ihrer Ablage und der Niederschrift in den spätzeitlichen Gräbern von Saqqara und Heliopolis möglicherweise nicht mehr oder nur sehr selten benutzt worden.

Das Auftreten der “neuen” Texte in Grabanlagen der 26. Dynastie läßt sich demzufolge — mit den angeführten Einschränkungen — den bereits genannten Beispielen für Archaismen der ägyptischen Spätzeit (v. supra) zur Seite stellen und wie diese als bewußter Rückgriff auf alte Formen ansprechen. Vergleichbares ist für die *Pyramiden-* und *Sargtexte* hervorzuheben. Grundlage hierfür sind, was die *Pyramidentexte* anbelangt, die textkritischen Untersuchungen von BERND SLEDZIANOWSKI zu den Sprüchen 226–243 der *Pyramidentexte*³⁷. Diese Spruchgruppe bzw. Ausschnitte davon sind auch in den vier Gräbern in Saqqara belegt, aus denen “neue” Texte stammen. Als Ergebnis der textkritischen Arbeit von B. SLEDZIANOWSKI ist festzuhalten, daß keine durchgängige Überlieferung vom Alten über das Mittlere Reich bis hin zur Spätzeit anzunehmen ist. Die Vorlage für die Textzeugen von der 26. Dynastie bis in frühptolemäische Zeit stellt den Seitenarm einer Textvorlage dar, von der auch einige der Bezeugungen aus dem Mittleren Reich abhängig sind, d.h. die Überlieferung der spätzeitlichen Textzeugen schließt nicht an die Textzeugen des Mittleren Reiches bzw. an die entsprechenden Vorlagen an, sondern greift zeitlich weiter zurück. Unas hingegen ist direkt vom Archetypus abhängig. Abzulehnen ist mit diesem Ergebnis gleichzeitig — nachgewiesen zunächst lediglich für die

untersuchte Spruchgruppe, aber mit ziemlicher Sicherheit auch für die übrigen *Pyramidentexte* zu postulieren — eine direkte Übernahme der Texte aus der Pyramide des Unas in die spätzeitlichen Grabanlagen. Ein solches Vorgehen könnte vermutet werden und ist auch schon, etwa von KURT SETHE³⁸, angenommen worden, da die spätzeitlichen Grabanlagen, in denen Pyramidentexte auftreten, teilweise — im Fall der Persergräber — in unmittelbarer Nähe zur Pyramide des Unas errichtet wurden. Mag sein, daß die Pyramide des Unas zu der Zeit bereits offenstand und für Besucher zugänglich war, so daß man die Inschriften hätte kopieren können. Die Arbeit von B. SLEDZIANOWSKI zeigt allerdings eindeutig, daß dies zumindest für die Sprüche 226–243 absolut ausgeschlossen werden muß. Auch K. SETHE ist im übrigen gezwungen, die zusätzliche Benutzung von handschriftlichen Überlieferungen anzunehmen, da die Texte Abweichungen aufweisen, die anders nicht erklärt werden können. Hinzu kommt, daß die zusätzlich belegten Texte in den spätzeitlichen Gräbern, vor allem die *Sargtexte*, weder in der Pyramide des Unas noch in anderen königlichen Grabanlagen von Saqqara auftreten und entsprechend nicht dort “kopiert” worden sein können.

Zwei Sprüche aus dem Corpus der *Sargtexte*, die u.a. in den spätzeitlichen Grabanlagen in Saqqara belegt sind (CT 179 und 353), zeigen einen ähnlichen Überlieferungsweg³⁹. Bei ihnen, die außer durch die Textzeugen aus dem Mittleren Reich auch mit jeweils einem Beleg aus dem Neuen Reich vertreten sind, schließen die spätzeitlichen Textzeugen ebenfalls nicht an den zeitlich vorausgehenden Beleg des Neuen Reiches an. Sie zeigen vielmehr Bezüge zu einigen Varianten aus dem Mittleren Reich, gehen also ebenfalls auf relativ frühe Vorlagen zurück.

Unabhängig von dieser überlieferungsgeschichtlichen Einbindung der “neuen” Texte ist in einem Punkt eine gewisse Überarbeitung der Sprüche in Erwägung zu ziehen. Sie zeigt sich an der Verwendung von Zwecktiteln, die für die *Pyramidentexte* noch unbekannt sind und die erst allmählich mit den *Sargtexten* aufkommen⁴⁰. Bei letzteren sind sie im Mittleren Reich aber noch keineswegs durchgängig belegt und stehen zudem häufig mit dem Inhalt des nachfolgenden Spruches in keinem erkennbaren Zusammenhang, ganz abgesehen davon, daß Sprüche, wie etwa CT 179, durch mehrere Titel eingeleitet sein können. In den bekannten Beispielen aus dem Neuen Reich ist ein uneinheitlicher

Gebrauch von Titeln festzustellen. Verwiesen sei dabei auf die Gräber TT 87 (v. supra n. 28) und TT 100⁴¹. In deren Textprogrammen treten Sprüche der *Sargtexte* teilweise mit und teilweise ohne Titel auf⁴². Ebenso verhält es sich bei den dort belegten Sprüchen der *Pyramidentexte*⁴³. Die Texte in den spätzeitlichen Grabanlagen zeigen demgegenüber eine weitere deutliche Vereinheitlichung. Es treten zwar einige *Sargtext*sprüche ohne Titel auf, doch sind diese Texte in der Regel in feste Spruchsequenzen eingebunden, die jeweils von einem Spruch mit Titel eingeleitet werden⁴⁴. Der Großteil der *Sargtexte* erhält hingegen Titel, die zudem in der Formulierung weitgehende Übereinstimmung zeigen⁴⁵. Die Sprüche der *Pyramidentexte* bleiben titellos. Aus diesem Befund läßt sich eine Überarbeitung der Sprüche aus dem Corpus der *Sargtexte* und analog dazu auch der “neuen” Texte ableiten. Beide wären zu einem unbekanntem Zeitpunkt um Zwecktitel erweitert worden.

- 1 v. HELLMUT BRUNNER, “Zum Verständnis der archaisierenden Tendenzen in der ägyptischen Spätzeit”, *Saeculum* 21, 1970, 151–161 (neu abgedruckt in: WOLFGANG RÖLLIG (ed.), HELLMUT BRUNNER, *Das hörende Herz. Kleine Schriften zur Religions- und Geistesgeschichte Ägyptens*, OBO 80, 1988, 110–129). ID., *LÄ* I, 386–395, s.v. “Archaismus”. PETER DER MANUELIAN, “Prolegomena zur Untersuchung saitischer ‘Kopien’”, *SAK* 10, 1983, 221–245.
- 2 Dazu erstmals NORMAN DE GARIS DAVIES, *The Rock Tombs of Deir el-Gebrâwi I*, ASE XI, London 1902, 1; 36–40.
- 3 Eine umfassende Zusammenstellung und Bearbeitung der verschiedenartigen Phänomene steht noch aus, v. zusammenfassend H. BRUNNER, *Saeculum* 21 (n. 1), 152–155. ID., *LÄ* I (n. 1), 389 sqq. P. DER MANUELIAN, *SAK* 10 (n. 1), 224–230, jeweils mit der weiterführenden Literatur.
- 4 Zum neuerlichen Auftreten des *rn-nfr* in der Spätzeit v. HERMAN DE MEULENAERE, *Le surnom égyptien à la Basse Époque*, Publications de l’Institut historique et archéologique néerlandais de Stamboul XIX, Istanbul 1966, 24; v. auch ID., “Le surnom égyptien à la Basse Époque (Addenda et Corrigenda)”, *OLP* 12, 1981, 127–134 (132 sqq.).
- 5 Zur Übernahme des Thronnamens von Phiops II. (*Nfr-k3-R^cw*) durch Schabako v. KURT SETHE, *Dramatische Texte zu altägyptischen Mysterienspielen*, UGAÄ X, Hildesheim 1964, 2 mit n. 1; v. auch DIETRICH WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige im Bewußtsein*

- ihrer Nachwelt I: Posthume Quellen über die Könige der ersten vier Dynastien, MÄS 17, 1969, 184 mit n. 5.
- 6 Nicht berücksichtigt werden einige, teilweise auch längere Textpassagen ohne Titel oder andere Spruchbegrenzungen, für die gleichfalls bislang keine Vorgängertexte bekannt sind, z.B. Pediniese 420-426 = TT 33, I, pl. XIV, 1-8, v. THOMAS G. ALLEN, *Occurrences of Pyramid Texts with Cross Indexes of these and Other Egyptian Mortuary Texts*, SAOC 27, 1950, 102.
 - 7 Die im folgenden benutzten unmarkierten Siglen beziehen sich auf TH. G. ALLEN, *Occurrences* (n. 6), 12 sqq., dort auch Hinweise auf die entsprechende Literatur.
 - 8 Zum Grab des $\overline{T}3-n-n3-hbw$ v. über n. 7 hinaus EDDA BRESCIANI ET AL., *La tomba di Ciennehebu, capo della flotta del Re*, Serie Egittologica, Tombe d'età saïtica a Saqqara I, Pisa 1977; zu den heute noch erhaltenen Resten der beiden Wände bei Bek. (v. LD III, 262 a-b, Grab L 24, Raum B, Südwand) E. BRESCIANI ET AL., *Saqqara IV. Tomba di Bakenrenef (L. 24)*. Attività del cantiere scuola 1985-1987, Pisa 1988, 76 sq. und pl. XXIII b). Die mit "..." angegebenen Bezeichnungen stellen vorläufige Siglen dar. Vom Grab des $P3-Nhs.i$ in Heliopolis ist bislang lediglich die Westwand ("paroi du fond") veröffentlicht, v. ATEF AWADALLA & SADEK OKASHA, "Une paroi de la tombe du chancelier royal $P3-Nhsy$ à Héliopolis", *Or* 58, 1989, 493-496 und pls. LXXI-LXXII. Die Kenntnis der übrigen Texte im Grab verdanke ich FAROUK GOMAA, der mit der weiteren Publikation des Grabes betraut ist. Zu $Nfr-ib-R^c w$ (Grab des $Nfr-ib-R^c w-z3-N.t$) v. ÉTIENNE DRIOTON & JEAN-PHILIPPE LAUER, "Fouilles à Saqqarah: Les tombes jumelées de Neferibrê-Sa-Neith et de Ouahibrê-Men, Ét. Drioton, II. Inscriptions du tombeau de Neferibrê-Sa-Neith", *ASAE* 51, 1951, 485-490 und pls. I-VIII.
 - 9 Pediniese 507-510; $P3-Nhs.i$ N [10]-19; Tchannehibu S [170]-180; Bek. 18-22.
 - 10 Pediniese [510]-512; " $P3-Nhs.i$ " N [20]-27.
 - 11 Pediniese [527]-534.
 - 12 Psamtik 38 sq. (mur nord; cf. GEORGES DARESSY, *RecTrav* 17, 1895, 19).
 - 13 GEORGES SOUKIASSIAN, "Textes des Pyramides et formules apparentées: remarques à propos des tombes saïtes", in: *L'Égyptologie en 1979*. Axes prioritaires de recherches II, Colloques Internationaux du CNRS 595, Paris 1982, 55-61. MASSIMO PATANÈ, *Les Variantes des Textes des Pyramides à la Basse Époque*, Genève 1992. PATRICK DE SMET, *Saite Pyramid Texts* 1: Memphis, Publications Interuniversitaires de Recherches Égyptologiques Informatisées, Utrecht & Paris 1993 (angekündigt).
 - 14 LOUISE GESTERMANN, "Zu den spätzeitlichen Bezeugungen der Sargtexte", *SAK* 19, 1992, 117-132. Inzwischen lassen sich zu den *ibid.*, 121, aufgelisteten Sprüchen der Sargtexte weitere hinzufügen: CT 215 (ohne Titel) bei CJ 50246 W [19]-26, Pediniese [501]-505, $Nfr-ib-R^c w$ [24]-34, Psamtik 46-50 (mur nord/ mur est), Bek. [12]-15; CT 352 ($r^3 n.i m3^c hrw hr ntr$) bei CJ 50246 O [25]-30, Pediniese [514] sq., Psamtik 51 sq. (mur est), 158 (mur sud) und 159 (mur est); CT 457 ($r^3 n.i q hr ntr.w mrr.w$) bei Psamtik 100 sq. (mur ouest) und 160 sq. (mur est) und CT 529 ($r^3 n.i q hr ntr nb$) bei CJ 50246 O [20]-25, Pediniese [512]-514 und Psamtik 162 sq. (mur est). Nicht problematisiert werden soll an dieser Stelle die Frage, ob eine Trennung von Pyramidentexten und Sargtexten überhaupt und — wenn ja — unter welchen Voraussetzungen begründet und gerechtfertigt sein kann.
 - 15 v. dazu H. BRUNNER, *Saeculum* 21 (n. 1), 155 sqq.; ID., *LÄ* I (n. 1), 393. FRIEDRICH JUNGE, "Zur Fehldatierung des sog. Denkmals memphitischer Theologie oder Der Beitrag der ägyptischen Theologie zur Geistesgeschichte der Spätzeit", *MDAIK* 29, 1973, 195-204 (201 sqq.) jeweils mit der älteren Literatur.
 - 16 N. DE G. DAVIES, *Deir el-Gebrâwi* I (n. 2), 36 sqq.
 - 17 Zur Kritik dieses Kopienbegriffs v. WOLFGANG SCHENKEL, "Zur Frage der Vorlagen spätzeitlicher 'Kopien'", in: JAN ASSMANN ET AL. (edd.), *Fragen an die altägyptische Literatur. Studien zum Gedenken an Eberhard Otto*, Wiesbaden 1977, 417-441 (417-421).
 - 18 FRIEDRICH W. FREIHERR VON BISSING, "Das Verhältnis des Ibi-Grabes in Theben zu dem Ibi-Grabe von Deir el-Gebrâwi", *AfO* 3, 1926, 53-55.
 - 19 v. z.B. FR. W. FREIHERR VON BISSING, "Saitische Kopien nach Reliefs des Alten Reichs", *AfO* 9, 1933-1934, 35-40.
 - 20 v. W. SCHENKEL, in: *Fragen an die altägyptische Literatur* (n. 17), 420 sqq.
 - 21 Zum folgenden v. H. BRUNNER, *Saeculum* 21 (n. 1), 155.
 - 22 v. HARTWIG ALTENMÜLLER, *LÄ* V, s. v. "Pyramidentexte", 14-23 (20).
 - 23 G. SOUKIASSIAN, in: *L'Égyptologie en 1979* II (n. 13), 56, n. 3.
 - 24 GEORG MÖLLER, *Ueber die in einem späthieratischen Papyrus des Berliner Museums erhaltenen Pyramidentexte*, Berlin 1900, 7; v. auch F. JUNGE, *MDAIK* 29,

- (n. 15), 201 sqq. zum Denkmal memphitischer Theologie.
- 25 L. GESTERMANN, *SAK* 19 (n. 14), 129 sqq. In diese Sequenzen lassen sich auch die erst nachträglich identifizierten Sargtextsprüche (v. n. 13), die zunächst ebenfalls die Kennzeichnung “neue” Texte trugen, einfügen.
- 26 v. das bekannte Beispiel des P. Schmitt, dazu G. MÖLLER, *Pyramidentexte* (n. 24).
- 27 *ibid.*, 2 sq.; v. auch J. ASSMANN, “Egyptian Mortuary Liturgies”, in: *Studies in Egyptology Presented to Miriam Lichtheim* I, SARAH ISRAELIT-GROLL (ED.), Jerusalem 1990, 1–45 (9 sq.).
- 28 F. JUNGE, *MDAIK* 29 (n. 15), 201 sqq.
- 29 z. B. in TT 87 aus der Zeit Thutmosis’ III., v. ROBERT MOND, “Report of Work in the Necropolis of Thebes during the Winter of 1903–1904”, *ASAE* 6, 1905, 65–96 und pls. I–IX (pl. VII mit CT 179 in Kol. [62]–65 und einem “neuen” Text in Kol. [65]–69).
- 30 CT I, p. XII.
- 31 v. z.B. GÜNTHER LAPP, *Särge des Mittleren Reiches aus der ehemaligen Sammlung Khashaba*, *ÄA* 43, 1985, 15–17 und pls. 32, 1.; 33, 1.; 40 (Ri1Bas), *ibid.*, 16 sq. und pls. 32, 2.; 33, 2.; 40 (X3Bas). Zu Sarg S8X: ID., “Der Sarg des *Jm nj* mit einem Sprachgut am Übergang von Sargtexten zum Totenbuch”, *SAK* 13, 1986, 135–147 (142 mit n. 4).
- 32 v. L. GESTERMANN, *SAK* 19 (n. 14), 120 mit n. 21.
- 33 v. H. ALTENMÜLLER, *LÄ* V, s. v. “Pyramidentexte”, 15.
- 34 LEONARD H. LESKO, *Index of the Spells on Egyptian Middle Kingdom Coffins and Related Documents*, Berkeley 1979.
- 35 Zu Beispielen v. JORIS F. BORGHOUTS, *An Introductory Guide to the Coffin Texts*, *Typoscript*, Amsterdam 2¹⁹⁷³, 2 mit n. 7–9.
- 36 EBERHARD OTTO, *Die biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit. Ihre geistesgeschichtliche und literarische Bedeutung*, PÄ II, 1954, 123 sq.
- 37 BERND SLEDZIANOWSKI, *Textkritische und überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen zu den Pyramidentexten der Unaspyramide (Sprüche 226–243)*, 2 Hefte, unveröffentlichte Magisterarbeit, Göttingen 1976, 31–37.
- 38 v. K. SETHE, “Die Totenliteratur der alten Ägypter. Die Geschichte einer Sitte”, *SPAW* 1931, 520–541 (536 sq., § 32).
- 39 v. hierzu L. GESTERMANN, *SAK* 19 (n. 14), 128 sq.
- 40 v. J.F. BORGHOUTS, *Introductory Guide* (n. 35), 3 sq.
- 41 N. DE GARIS DAVIES, *Tomb of Rekh-mi-Rē^c at Thebes*, 2 Bd., *PMMA* 11, 1943, (Nachdruck 1973).
- 42 v. z.B. in TT 87 CT 154 (Kol. 4–17) und CT 451 (Kol. [46]–48 mit Titel, v. R. MOND, *ASAE* 6 (n. 29), pls. IV und VI, ohne Titel CT 179 (Kol. [62]–65) und CT 335 (Kol. [69]–122). *ibid.*, pl. VII. Zu TT 100: N. DE GARIS DAVIES, *Rekh-mi-Rē^c* (n. 40), pl. XCVI, 1 (gemeinsamer Titel zu CT 831 (Var.) und CT 530), pl. XCVI, 2 (gemeinsamer Titel zu CT 902 und 925).
- 43 TT 87: Sprüche 247 sq. und 251–253 (jeweils mit gemeinsamem Titel); TT 100: z.B. die Sprüche 32 und 25 (mit gemeinsamen Titel), v. N. DE GARIS DAVIES, *Rekh-mi-Rē^c* (n. 40), pl. LXXVIII; Spruch 218 (mit Titel). *ibid.*, pl. CIV; Spruch 364 (ohne Titel); pl. LXXXI.
- 44 v. L. GESTERMANN, *SAK* 19 (n. 14), 125 sq. zu CT 179, 429 und 625. Die gleiche Überlegung gilt für CT 215, v. supra n. 13 und 24.
- 45 Ausnahme ist der Textzeuge SqB, der bei einigen Sprüchen die ansonsten benutzten Titel ausläßt, v. L. GESTERMANN, *SAK* 19 (n. 14), 126 mit n. 36.